

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von A. Cramer
Großherzoglich luxemburgischer Hoflieferant.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 85 Pfg., durch Boten gebracht
95 Pfg., durch die Post 2,85 Mk. vierteljährlich ohne Bestellgeld.
Einschickungsgebühr: 20 Pfg. die einspaltige Zeile.

Nr. 237. — 1918.

Weilburg, Donnerstag, den 10. Oktober.

70. (78.) Jahrgang.

Vom Besuch des Kaisers in Kiel.



S. M. der Kaiser, welcher anlässlich seines Besuches in Kiel die großen Werftanlagen besichtigte, zog bei dieser Gelegenheit auch mehrere der dort beschäftigten Arbeiter in längere Unterhaltungen. Unser Bild zeigt den Kaiser im Gespräch mit Werftarbeitern. (Vinter ihm stehend Großadmiral Prinz Heinrich von Preußen.)



Für die neunte Kriegsanleihe.

Die 9. Kriegsanleihe steht unter dem Bekenntnis des treuen und hochgemuten „Dennoch“ eines Volkes, das mit dem festen Willen, der sich sein Schicksal selbst schafft, und mit einem Glauben, der Berge versetzen kann, dem Vernichtungswillen einer Welt sein Recht auf Selbstbehauptung und Entwicklungsfreiheit entgegensetzt.

Dr. Gustav Strefemann,
Mitglied des Reichstags.



Amtlicher Teil

Bekanntmachung

Auf Grund der §§ 11 und 12 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 307) wird bestimmt:

§ 1.

Die Verordnung über Herbstgemüse und Herbstobst vom 19. Juli 1918 (Reichsanzeiger 176 vom 29. Juli 1918) wird für das Gebiet des Deutschen Reiches auf Runkelrüben ausgedehnt.

§ 2.

Die Bekanntmachung tritt drei Tage nach ihrer Verkündung in Kraft.

Berlin, den 28. September 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.

Die vorstehende Bekanntmachung der Reichsstelle für Gemüse und Obst wird zur Kenntnis gebracht. Demgemäß wird in unsere Verordnung vom 31. Juli 1918 im § 1 Absatz a noch aufgenommen das Wort Runkelrüben (Dickwurz).

Frankfurt a. M., Wiesbaden den 5. Okt. 1918.

Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

XVIII. Armeekorps. Frankfurt a. M. den 1. 10. 1918.
Stellv. Generalkommando.

Betrifft: Verdunkelungsmaßnahmen.

Es ist leider die Beobachtung gemacht worden, daß es seitens der Bevölkerung mit der angeordneten Verdunkelung noch immer nicht ernst genug genommen wird. Inbe-

sondere ist bei den letzten nächtlichen Fliegerangriffen beobachtet worden, daß nach den ersten Alarmschüssen die Fenster der Wohnungen plötzlich hell erleuchtet wurden, wodurch nicht nur größere Städte sondern auch zwischen diesen liegende kleinere Ortschaften, die sonst in tiefem Dunkel liegen, einzeln deutlich erkennbar wurden.

Dieses Verhalten, durch das den sich nähernden feindlichen Fliegern wichtige Richtungspunkte gegeben werden, steht im vollsten Widerspruch zu den durch meine Verfügung vom 24. 8. 17 la 6747 gegebenen Verdunkelungsvorschriften. Ich ersuche daher die militärischen und Zivildienststellen mit allen Mitteln durchzusetzen, daß die Anzündung von Licht in den Räumen bei bestehender Luftgefahr unterbleibt, sofern nicht vorher die betreffenden Räume sorgfältig abgedunkelt wurden.

Niedel, General der Infanterie.

1. 4421. Weilburg, den 7. Oktober 1918.
Die Ortspolizeibehörden und Agl. Gendarmerie ersuche ich die Durchführung der erlassenen Vorschriften genauer, wie es bisher geschehen, zu überwachen.
Der Königliche Landrat.

XVIII. Armeekorps. Frankfurt a. M., den 29. 9. 1918.
Stellv. Generalkommando

Abt. Abwehr. Tgb.-Nr. 11953/18.
Für den Fall, daß Insassen abgeschossener feindlicher Flugzeuge festgenommen werden, wird ersucht, folgende Maßregeln zu treffen:

1. Schnellste Benachrichtigung der nächsten militärischen Dienststelle und Ersuchen um Abholungskommando.
2. Scharfe Trennung der Gefangenen von einander.
3. Keinerlei Vernehmung.
4. Keine Wegnahme von Uniformstücken.
5. Wegnahme mitgeführter Papiere und Versiegeln derselben.
6. Sofortige telegrafische oder telefonische Benachrichtigung der Abwehrabteilung des stellv. Generalkommandos Frankfurt a. M., Fernruf Hansa 3801 oder Hansa 9210—9230 Nebenstellen 125—128.

Von Seiten des stellvertretenden Generalkommandos.
Der Chef des Stabes:
v. Einzig, Generalmajor.

1. 4446. Weilburg, den 7. Oktober 1918.
Den Ortspolizeibehörden und Agl. Gendarmen des Kreises wird vorstehende Verfügung zur Kenntnisnahme und ge-nauen Beachtung mitgeteilt.
Der Königliche Landrat.

IIIa/1. 1914. Wiesbaden, den 2. Oktober 1918.
In Verfolg des Erlasses des Herrn Finanzministers vom 31. August d. Js. II 4951 Ziffer II Nr. 1 wird die Erhebung der Kriegsabgabe 1918 (R. G. vom 26. 7. 1918 R. A. Bl. S. 984) für die Hebezirkte die nicht mehr als 2000 Einwohner haben, den Kreisstellen überwiesen.
Königliche Regierung, Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten. A.
Krause.

1. R. 1381. Weilburg, den 8. Oktober 1918.
Diejenigen Herren Bürgermeister des Kreises, die mit der Erledigung meiner Verfügung vom 28. 8. 1918 J. Nr. 1. (Kreisblatt Nr. 207) betr.: Beschlagnahme, Bestandserhebung und Enteignung von Sonnenvorhängen und ähnlichen Gegenständen im Rückstande sind, werden hiermit an die Erledigung erinnert und bis 12. d. Mts. bestimmt erwartet.
Der Königliche Landrat.

1. B. 4292. Weilburg, den 4. Oktober 1918.
An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Ich erinnere an den § 2 der Kreisverordnung vom 25. Juli d. Js. Kreisblatt Nr. 173, nach welchem der Ausdruck des Getreides unter allen Umständen bis 15. Dezember d. Js. beendet sein muß. Die Herren Bürgermeister und Wirtschaftsausschüsse wollen dafür sorgen, daß der Termin genau eingehalten wird. Mangel an Dreschmaschinen liegt nicht mehr vor, da verschiedene Angebote im Kreisblatt veröffentlicht sind. Die Herren Bürgermeister wollen mir bestimmt bis 1. November berichten, wie weit der Ausdruck geschehen und ob alles getan ist, um die Beendigung des Ausdrucks bis 15. Dezember sicherzustellen. Der Termin ist genau einzuhalten.
Der Königliche Landrat.

W e r f e t

die im Haushalte, auf den Höfen, in den Schuppen, auf den Dachböden usw., selbst in den Winkeln herumliegenden

K u m p e n

Stoffabfälle, altes Packleinen, Flicklappen, Musterlappen, alte Stride, Bindfaden, Hüte, Kragen, Manschetten, Reste u. s. w.

nicht achtlos fort!

Die Kriegswirtschaft braucht jedes Stückerlein Kumpenmaterial, auch wenn es noch so wertlos erscheint.

Sammelt deshalb alles!

Kriegsamt.

Kreis sammelstelle

Mr. Offiziere, Papierabfälle, Gummiabfälle, Reste und Abfälle, Frauenhaar, Weißblechabfälle, Konservendosen, Metall- und Glühlampensockel

— Bahnhofstraße, Carl Götz. —

Jeden Mittwoch geöffnet vormittags von 10—12 und nachmittags von 2—4 Uhr.

Nichtamtlicher Teil

Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier, den 9. Oktober 1918.

(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Cambrai und St. Quentin ist die Schlacht von Neuem entbrannt. Unter Einsatz gewaltiger Artilleriemassen und unter Zusammenfassung von Panzerwagen und Fliegergeschwadern griff der Engländer im Verein mit Franzosen und Amerikanern unsere Front von Cambrai bis St. Quentin an. Auf dem nördlichen Angriffsfügel war der Ansturm des Feindes nach hartem Kampf gegen Mittag westlich der von Cambrai auf auf Bohain führenden Straße gebrochen. Zu beiden Seiten der in der Richtung Neufchâteau führenden Römerstraße gelang dem Gegner ein tieferer Einbruch in unsere Linien. Wir fingen seinen Stoß in der Linie Bellincourt-Elincourt und westlich von Bohain auf. An dem Südfügel des Angriffs konnte der Gegner nur wenig Gelände gewinnen. Die südlich von Montbrechain kämpfenden Truppen schlugen alle Angriffe des Feindes in unserer vorderen Infanteriestellung ab. Durch den Einbruch in der Mitte der Schlachtfrent in ihrer Flanke bedroht, mußten sie am Abend ihren Hügel an den Westrand von Fresnoy-le-Grand zurücknehmen.

In der Champagne nahmen Franzosen und Amerikaner zwischen der Suippe und der Aisne unter großer Kraftentfaltung ihre Angriffe wieder auf. Auch sie erstrebten nach aufgefundenen Befehlen erneut den Durchbruch durch unsere Front. Nur beiderseits von St. Etienne brach der Feind in unsere Linien ein. Ein in den Nachmittagsstunden angeführter Gegenangriff warf den Feind hier wieder zurück. An der übrigen Front sind die Angriffe des Feindes völlig gescheitert. Oertliche Einbruchsstellen wurden im Gegenstoß wieder gesäubert. Teilangriffe an der Aisne und Aire, heftige Angriffe der Amerikaner am Ostrand des Argonnenwaldes und im Airtal wurden abgewiesen.

Auf dem Ostufer der Moas griff der Feind zwischen Probant und Ornes nach stärkster Artilleriewirkung an. Der am Walde von Vervenoys eindringende Gegner wurde sofort zur Umkehr gezwungen. An der übrigen Front schlugen wir ihn vor unseren Kampflinien ab.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Denn dieses ist der Freien einz'ge Pflicht:
Das Reich zu schützen, das sie selbst beschützt.
Schiller.

Erfüllet diese Pflicht!

Zeichnet die Kreuze!

Die amerikanische Antwortnote.

Berlin, 9. Okt. Nach einer Meldung aus Washington hat Staatssekretär Lansing gestern dem schweizerischen Geschäftsträger die Antwort auf die deutsche Note übergeben. In dieser heißt es unter anderem:

Der Präsident fragt, ob die deutsche Regierung die Bedingungen annimmt, die von dem Präsidenten in seinen Botschaften niedergelegt worden, oder ob ihr Zweck beim Eintritt in eine Diskussion nur der sein würde, sich über die praktischen Einzelheiten ihrer Anwendung zu verständigen. Der Präsident kann den verbündeten Regierungen keinen Waffenstillstand vorschlagen, so lange die Deere der Mittelmächte auf ihrem Boden stehen. Von offizieller deutscher Seite wird erklärt, daß die Antwort Wilsons hier noch nicht vorliege, immerhin ergebe sich aus dem mitgeteilten Texte, daß weitere Erklärungen von Seiten der deutschen Regierung notwendig sein werden.

Amerikanische enttäuschte Hoffnungen.

Den deutschen Truppen sind verschiedene amerikanische Heeresbefehle in die Hände gefallen, die erkennen lassen, wie hochgestuft das amerikanische Kriegsziel bei den Kämpfen östlich der Argonnen ist.

Ein Befehl des Generals Pershing vom 4. Oktober ordnet den nochmaligen Einsatz der zwei besten amerikanischen Divisionen an, um nochmals den Durchbruch zu erzwingen. Der Erfolg blieb aus.

Weitere Befehle erteilen Anweisungen über das Vorgehen von Fernsprechverbindungen nach erfolgtem Durchbruch. Die dort angegebenen Ziele führen bis halbwegs Sedan.

Damit, vergleiche man den kleinen wirklich erzielten Anfangserfolg. Unser Heer kann stolz sein auf seine gegen vielfache Uebermacht erzielten Erfolge. Falsch wäre es, anzunehmen, daß der Feind seine Angriffsversuche nunmehr einstellen werde. Noch hat der Feind ausreichende Reserven zur Fortführung der Schlacht, und wir müssen mit weiteren schweren Angriffen rechnen. Daß wir auch bei diesen den Feind abzuwehren vermögen, ist ohne Zweifel; es ist um so sicherer, wenn Heer und Volk in fester Entschlossenheit und ruhiger Zuversicht einig sind.

Deutschland und der Völkerbund.

Wie wir hören, sind die mit der Gründung eines Völkerbundes zusammenhängenden Fragen seit längerer Zeit im Auswärtigen Amt unter Zuziehung von Parlamentariern und Völkerrechtslehrern eingehend erörtert worden. Diese Erörterungen haben bereits zur Aufstellung formulierter Vorschläge geführt, die im wesentlichen die in dem bekannten Programm der Mehrheitsparteien als Grundlagen des Völkerbundes aufgeführten Punkte betreffen. Zwecks Beratung dieser Vorschläge und Herstellung eines endgültigen deutschen Entwurfs wird vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eine Kommission berufen, der neben den Vertretern der beteiligten Ressorts Parlamentarier und Völkerrechtslehrer und außerdem Vertreter sonst beteiligter Kreise angehören werden.

Ueberreichung der deutschen Friedensnote.

Der Schweizer Gesandte in Washington überreichte persönlich am Montag dem Präsidenten Wilson die für ihn bestimmte deutsche Note.

Betonung des Mehrheitsprogramms.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Die „Kölnische Zeitung“ glaubt, zwischen dem Programm des Präsidenten Wilson gewisse Unterschiede zu erkennen. Demgegenüber kann nicht bestimmt genug betont werden, daß die deutsche Regierung und die Mehrheit des Reichstages das gesamte Wilsonsche Programm ohne Ausnahme und Einschränkung als Grundlage für den Frieden angenommen haben.“

Stimmen zur Note.

„Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London, daß die Auffassung in Amerika, soweit sie bisher in London bekannt geworden ist, in keiner Hinsicht der Annahme eines Waffenstillstandes günstig sei.

Wie „Daily Mail“ und New York „Herald“ berichtet, der Washingtoner Korrespondent der „World“: In hohen Regierungskreisen erlaubt man sich noch keine Meinung, da der Text der Rede des Kanzlers noch nicht vorliegt. Gleichzeitig wird zu verstehen gegeben,

daß Deutschland und Österreich-Ungarn im wesentlichen sich ohne Bedingungen ergeben müssen, wenn sie den Krieg beenden wollen, ehe ihr Gebiet angegriffen und verwüstet wird. Allgemein gesprochen ist die Annahme der Bedingungen des Präsidenten Wilson die bedingungslose Uebergabe Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Türkei. Viele einflussreiche Persönlichkeiten hier und in den Hauptstädten der Alliierten sind gegen einen Waffenstillstand zu irgend welchen Bedingungen, selbst wenn sie von den Alliierten bestimmt werden, sondern sie wollen den Krieg über die Grenzen des Feindes tragen und die Deutschen und ihre Verbündeten für die im Kriege begangenen Verbrechen entsprechend bestrafen.

Eine unbestritten günstige Ausnahme hat der deutsche Friedensschritt bei den französischen Sozialisten gefunden.

Der Nationalrat der französischen Sozialistenpartei beschloß einstimmig, an den Präsidenten Wilson eine Botschaft zu richten, in der über den Friedensvorschlag der Mittelmächte gesagt wird, dieser Schritt sei der Beweis eines vollständigen Meinungswechsels, der die Nationen zur Freiheit und zum Frieden zurückführe. Die sozialistische Partei erklärte deshalb, daß die Alliierten unter der Bedingung uneingeschränkter diplomatischer und militärischer Garantien, den Vorschlag nicht ablehnen dürfen. Die Partei erblickt in dem Vorschlag den Sieg der Demokratie, denn Österreich nehme die 14 Punkte Wilsons als Diskussionsbasis an und Deutschland erkenne durch Autonomiebewährung für Elsaß-Lothringen den internationalen Charakter dieser Frage an.

Italiens Sorge vor dem Frieden.

Das Waffenstillstandsangebot der Centralmächte beherrscht jetzt die italienische Presse. Sie nimmt zu der Frage leidenschaftlich Stellung. Das Angebot scheint der italienischen Regierung sehr unangelegen zu kommen. Aus den Kommentaren der Zeitungen geht mit aller Deutlichkeit hervor, daß Italien, von welchem weite Gebietsstreifen immer noch vom Feinde besetzt sind, heute die Liquidation seines Krieges befürchtet. Das Lösungswort aller Zeitungen ist die Forderung der sofortigen Räumung aller besetzten Gebiete, bevor man den Waffenstillstand abschließt. Dem Feinde sei nicht zu trauen, der während der Dauer des Waffenstillstandes neuen Widerstand organisieren könnte. Das Angebot der Centralmächte, das die Wilsonschen Grundsätze glatt als Basis für die kommenden Verhandlungen anerkennt, ist der italienischen Presse höchst peinlich, die die Wilsonschen Grundsätze zwar nicht anzutasten mag, ihnen aber immerhin eine für Italien vorteilhafte Auslegung geben möchte.

So wird die Entscheidung nicht erringen.

Die Blutopfer der Gegner in den letzten schweren Schlachten an der Westfront, die durchweg zu Uebererfolgen der Deutschen führten, machen sich im Entente Lager empfindlich bemerkbar. Wenn auch noch mit weiteren starken Angriffen zu rechnen ist, so steht doch heute bereits fest, daß noch das für diesen Herbst gesteckte Ziel, die Durchbrechung der deutschen Linien und den entscheidenden Sieg nicht erringen wird. Es setzt daher die Entente Propaganda in doppelt verstärktem Maße ein, um durch übertriebene Meldungen deutscher Verluste die Zuversicht der eigenen Truppen zu stärken und die Moral der deutschen Soldaten zu zermürben. Soweit die Zusammenstellungen der deutschen Verluste an Vermögenden und Gefangenen

bereits vorliegen, übertreffen die Entente-Meldungen die Wirklichkeit um ein Vielfaches. Ein schlagender Beweis als diese Feststellungen ist jedoch die Tatsache, daß die angeblich so geschwächten und demoralisierten deutschen Truppen dem Ansturm der überlegenen englisch-französisch-amerikanischen Heere noch immer standhalten.

Der Krieg zur See

Ueberseesdampfer versenkt: 200 Menschen tot.

Der holländische Dampfer „Surutu“ von der Edele Dampfer-Linie, 4000 Tonnen, bei aus Westafrika mit vielen Passagieren und einer Ladung Palmöl in dem ostenglischen Hafen Liverpool ankam, wurde vor dem Hafen durch Zusammenstoß mit einem ausfahrenden Dampfer in wenigen Minuten versenkt. 42 Menschen sind als überlebend gemeldet. Die Zahl der Umgekommenen beträgt wahrscheinlich über 200 Personen.

Max von Baden und seine Leute.

Auch der beste und aufrichtigste Wille hat heute keine andre Bürgschaft für den Erfolg seiner Bestrebungen, als das Bewußtsein seiner Ehrlichkeit.

Das gilt für den leitenden Mann der neuen Reichsregierung, es gilt auch für seine Mitarbeiter. Denn allen diesen Männern kann es nicht unklar sein, daß hinter jedem Hindernis, das überwunden ist, sich eine weitere Reihe von Hemmnissen aufstaut, die neue Ueberanstrengungen bringen können. Wir leben in einer Periode, in der die Leidenschaften und die Begierden leichtfertig aufflammen, sobald nur eine geringe Nebensache sich darbietet, und die gewissenhaftesten Berechnungen können dadurch als irrig und als nicht mehr zureichend hingestellt werden. Das Grauen vor dem Blutvergießen scheint nach vier Kriegsjahren verschwinden zu sein; die ehrlichste Friedens- und Menschenliebe kommt dabei nicht zu ihrem Recht in dem Maße, das sie beanspruchen darf. Der Weg zum Frieden bleibt auch dann noch mit Stacheln besetzt, wenn die erste Breche geöffnet ist. Und diese Arbeit ist schon schwer genug, so schwer, daß niemand sicher ist, ob sich nicht feindliche Mächte erheben werden, um das kaum erreichte Anfangsziel wieder nichtig zu machen.

Die neuen Männer der Reichsregierung sind noch nicht auf eigene Erfahrungen in der Erkenntnis und in der Leitung der Geschäfte der Völker angewiesen, und es ist erklärlich, daß sie, die der Zukunft mit anderen Grundfragen entgegen treten, als sie bisher bei uns maßgebend waren, einen größeren Anspruch auf Hoffnungen zu haben vermögen, als sie ihren Vorgängern inne wohnen. Daraus sind die Schritte hervorgegangen, die den weitgehendsten Versuch darstellten, der Welt den Frieden wieder zu geben. Jeder weitere Tag bringt aber eine genauere Kenntnis der Weltverhältnisse, und dabei können die Erfahrungen nicht ausbleiben, die für einen reiblichen Willen schmerzhaft, für die praktische Behandlung der Geschäfte in dessen notwendig sind. Das mag auch für die Abänderung einzelner Voraussetzungen, mit der die neuen Männer an ihre Arbeit herangetreten sind, Anlaß bieten.

Die Mitglieder der neuen Reichsregierung haben sich einander bisher nur nähergekommen, wenn sie derselben Partei angehörten. Die Harmonie ihres Schaffens soll sich erst in der Praxis herausbilden. Man hat sonst scherzhaft von Regierungsfütterwöcheln gesprochen, aber dem Reichsministerium Max von Baden sind sie kaum beschiden. Die politische Lage bleibt ernst, auch wenn sie die militärische Leitung in den besten Händen wissen, und innere Aufgaben stellen sich zu denen der äußeren Angelegenheiten. Die unliebsamen Verhältnisse, die Kriegsgewinnler und Zuhörer zu erwarten haben, müssen nach Kräften beseitigt werden, und bei der vergrößerten Anzahl der neuen Regierungsmitglieder kann es nicht an Arbeitskräften fehlen, die sich diesem Werke mit Erfolg widmen. Und hier braucht der letztere nicht nur von dem ethischen Willen abzuhängen, für ihn ausschlaggebend wird das Maß der angewendeten Energie sein.

Zum Anfang der neuen Regierungspolitik ist die Verschuldung größer gewesen, als die Energie des

Wie ein unbeweglicher ebener Block
trägt das deutsche Volk einig dem Soldat.

Ehrt das Schwert ehrt der Wille!

Der starke Gemeingeist, der das deutsche Volk wie nie zuvor befeuert, der seit dem 4. August 1914 ist es, der den deutschen Siegeswillen über den feindlichen Vernichtungswillen triumphiert. — „Ne ward Deutschland überwunden, wenn es einig war!“



Der neue Bankdirektor.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

Ein bürgerlicher Herr in tadellosem Frack stellte sich ihm jetzt unter Berufung auf Doktor José Vidal, von dem er um die Uebernahme des Mandats ersucht worden sei, als sein Verteidiger vor und bat ihn um Mitteilung alles dessen, was er zu seiner Entlastung vorzubringen habe. Der junge Deutsche schilderte ihm der Wahrheit gemäß die abenteuerlichen Erlebnisse dieses Tages, und der Advokat hörte ihn sehr aufmerksam an, ohne daß indessen seine Miene eine besondere Hoffnungsfreudigkeit ausgedrückt hätte.

Wohl eine halbe Stunde lang ließ man den Angeklagten ungestört mit seinem Verteidiger konferieren, und als sich dann endlich der präsidierende General nach einem Blick auf seine Taschenuhr zu ihnen wandte, geschah es in dem höflichsten und verbindlichsten Tone von der Welt.

„Würden Sie damit einverstanden sein, Herr Doktor, wenn wir jetzt beginnen? Oder haben Sie Grund zu wünschen, daß wir noch ein wenig warten?“

Der Rechtsanwalt verbeugte sich artig. „Ich bin ganz zur Verfügung Eurer Exzellenz.“

„Nun gut, fangen wir also an!“

Die uniformierten Richter versahen sich mit frischen

Agaretten und nahmen eine aufmerksame Haltung an. Ein etwas abseits vor einem kleineren Tische stehender Offizier, der die Anklage vertretende Auditor, erhob sich, um in wenigen Worten seinen Antrag auf Verurteilung des Angeklagten wegen Hochverrats vorzubringen. Erst nachdem er sich wieder gesetzt hatte, richtete der General an Rodewald die üblichen Fragen nach seinen Personalien. Als der junge Deutsche dann aber etwas zu seiner Ver-

teidigung vorbringen wollte, schnitt er ihm mit höflicher Bestimmtheit die Weiterrede ab und erklärte, dies sei lediglich Sache seines Anwalts. Der Herr im Frack nahm denn auch sogleich das Wort, und Berner war erstaunt über die Lebendigkeit und Wärme der Schilderung, die er von den Erlebnissen seines Klienten entwarf. Man hatte ihm ja schon öfter von der Redegewandtheit und den theatralischen Gepflogenheiten der Verteidiger vor den argentinischen Gerichtshöfen erzählt; jetzt aber konnte er sich aus eigener Wahrnehmung überzeugen, bis zu welcher Meisterhaftigkeit in der Kunst des Schönredens, der flingenden Phrase und der wirkungsvollen Geste es ein geschulter Anwalt in dieser Schule zu bringen vermöge. Das Plädoyer währte fast eine Stunde, und es war reich an Abschwörungen, die an und für sich mit der im Grunde so einfachen Sache nicht das geringste zu tun hatten. Die Herren des Kriegsgerichts aber hörten nichtsdestoweniger geduldig zu, und der Präsident machte nicht ein einzigesmal den Versuch, den Redner zu größerer Kürze und Sachlichkeit anzuhalten. Als er endlich mit einem langatmigen Hinweis auf die vortrefflichen Eigenschaften der glorreichen deutschen Nation geschlossen hatte, wandte sich der Vorsitzende an Berner mit der Frage, ob er Zeugen dafür namhaft machen könne, daß man ihn gewaltig zur Verteidigung der Barricade gezwungen habe. Solche Zeugen aber besaß der Angeklagte natürlich nicht; denn die einzigen, die es ihm vielleicht hätten beibringen können, lagen ja erschossen unten im Hofe des Gefängnisses.

Als er darauf hinwies, machte der General ein höchst bedenkliches Gesicht und sagte, nachdem er ein paar dicke Rauchwolken von sich gelassen, in Tone freundlichen Bedauerns: „Es tut mir leid, Sennor, Ihnen erklären zu müssen, daß bei dem gänzlichen Mangel an Zeugen für die Wahrheit Ihrer Darstellung die Sache nicht eben günstig für Sie steht. Sie wurden ergriffen, als Sie mit be-

waffneter Hand gegen die Regierungstruppen kämpften, und ich denke, es ist nicht Ihre Absicht, diese Tatsache zu leugnen.“

„Doch, man hat mich inmitten der Empörer ergriffen, aber ich habe nicht gegen die Regierungstruppen gekämpft.“

„Haben Sie sonst noch etwas zu Ihrer Entlastung vorzubringen?“

„Nichts, das mein Herr Verteidiger nicht bereits geltend gemacht hätte.“

„So wären wir also in der Hauptsache fertig. Sie werden die Güte haben, Sennor, einstweilen in das Nebenzimmer einzutreten. Bei der Arbeit des Falles hoffe ich, daß wir Sie nicht allzu lange warten lassen müssen. Seiten Sie versichert, daß wir Ihre Sache gerecht und unbefangenen prüfen werden! Weder Sie selbst noch Seine Exzellenz, Ihr Herr Gesandter, sollen Ursache haben, sich über einen Mangel an Sorgfalt bei der Erledigung Ihres Falles zu beklagen.“

Er machte Berner eine artige Verbeugung und winkte dem hinter ihm stehenden Offizier zu, den Angeklagten abzuführen. Berner trat mit seiner militärischen Bedeckung in das Nebenzimmer ein. Von den Beratungen im Sitzungszimmer, deren Ausfall für ihn Leben oder Tod bedeuten sollte, drang nichts weiter zu ihm als ein zeitweilig sehr lautes und lärmendes Durcheinander von Stimmen. Er konnte von den einzelnen Reden nichts verstehen, und er gab sich auch nicht einmal besondere Mühe, ihren Sinn zu erfassen. Die offenergeigte Mitteilung des freundlichen Schlichters, daß dieses ganze Kriegsgericht nichts als eine Formalität sei, dünkte ihn nach dem, was er eben erlebt hatte, noch glaubwürdiger als zuvor. Und daß die Herren da drinnen ihre Aufgabe nicht eben von der ernsthaftesten Seite nahmen, bewies ihm das laute Gelächter, das mehr als einmal an sein Ohr schlug. Was konnte er von Leuten zu erwarten haben, die sich sorgloser Fröhlichkeit hingaben, während sie über Sein oder Nichtsein eines Mitmenschen aburteilten, und während

...unten
...derer
...stache,
...stiller
...erlegte
...immer
...ot.
...Es
...ta mit
...in dem
...r dem
...enden
...t. 42
...hah
...über

...benötigt, und eine Wendung hierin wird sich
...selbst einstellen. Denn schon heute, wo noch alle
...wischen Lebensfragen in der Schwere sind, machen
...schon Intrigen und Ränkespiele geltend,
...nicht mit Entgegenkommen bei Seite geschäft wer-
...können, sondern eine feste Hand empfinden müssen.
...feste Hand kann der neue Mann am Steuer aber
...dann zeigen, wenn in seinem Ministerium volle
...Eintracht obwaltet. Wir werden nach außen hin keine
...erfolge, wie wir sie verdienen, buchen können, wenn
...die Meinungsverschiedenheiten, die sich seit dem Rück-
...tritt des Herrn von Bethmann-Hollweg geltend mach-
...ten, nicht verstummen oder zum wenigsten für diese
...Zeit des harten Ernstes gänzlich in den Hintergrund
...gedrängt werden. Das ist der Bräutigam, an welchem
...das neue Regierungssystem zu beweisen hat, daß es
...die Kraft besitzt, ein Dasein zu garantieren, das über
...die Zufälligkeiten und Ueberraschungen des Tages er-
...haben ist. Dann wird, wie wir wünschen, auch die
...Gerechtigkeit des guten Willens zu ihrem Recht gelangen.
Wm.

Gerichtliches.

te.
heute
Bestre-
neuen
beider
r sein,
st, sich
neue
einer
werden
Rei-
stischen
nicht
en vor
n ver-
Men-
a dem
zum
ver-
diese
emand
werden,
tig an
D noch
s und
diesen,
it an-
er bei
auf
Bor-
e her-
eitere
ltver-
nicht
merz-
te in-
neuen
Anlaß
haben
in sie
ihres
lden.
ochen
von
Lage
ng in
n ge-
elten.
e und
äften
der
Beiz-
men.
ehr-
wird
it die
des
pten,
e zu
iffen,
ip."-
vor-
ltend
Sie
eben-
e ich.
Seien
angen
lenz,
inen
s zu
infte
igten
kung
im
Tod
zeit-
von
nichts
adere
Mit-
tege-
nach
r als
nicht
das
flug-
e sich
sein
rend

Die Zigaretten des Fürstengedächtnisses. Am 14. Juni d. Js. wurde das Dorf Dech im Kreise Soldin von einer schweren Brandkatastrophe heimgesucht, der vier Bauerngehöfte zum Opfer fielen. Das Anwesen des Gemeindevorstandes August Schwarz brannte vollständig nieder, wobei auch das gesamte tote Inventar und das Altmaterial des Gemeindevorstandes verloren ging. Auch die Eigentümer Schmidt, Kühnle und Wille wurden schwer geschädigt. Viel wertvolles Vieh kam in den Flammen um. Der Schaden ging in die Hunderttausende. Es wurde alsbald festgestellt, daß das Feuer nur auf Brandstiftung zurückzuführen sein konnte. In den Verdacht der Täterschaft geriet der Fürstengedächtnisse Hans Mahlow. Der 16jährige Jungenichts war im Rettungshause Berlinchen untergebracht und von diesem dem Besitzer Meinert zur Arbeit übergeben worden. Kurze Zeit vor dem Brande hatte er seinem Arbeitgeber einen Geldbetrag von 10 Mark gestohlen und sollte zur Strafe in das Rettungsheim zurückgebracht werden. Auf dem Wege nach Berlinchen rief er jedoch seinem Transporteur aus und trieb sich mehrere Tage in der Gegend umher, wobei er noch einen Einbruch bei dem Eigentümer Schwarz in Birchow verübte und dort eine Menge Lebensmittel stahl. Er kehrte dann nach Dech zurück und versteckte sich auf dem Wilschischen Gehöft in einer Scheune. In der Nacht brannte er sich am 14. Juni um die Mittagszeit eine Zigarette an und legte sich zum Schlafen nieder. Infolge seiner Unachtsamkeit setzte die Zigarette das umherliegende Stroh in Brand. Vergebens veruchte der Brandstifter, das entzündete Feuer zu löschen. Als er sah, daß seine Bemühungen vergeblich waren, suchte er schließlich das Weite. Infolge des unglücklicherweise herrschenden Sturmes nahm der Brand die ungeheure Ausdehnung an. Zufällig war Mahlow kurz vor dem Ausbruch des Feuers auf dem Gehöft gesehen worden, deshalb fiel der Verdacht alsbald auf ihn. Er wurde nach einigen Tagen ergriffen und legte sofort ein umfassendes Geständnis ab. Sowohl wegen der fahrlässigen Brandstiftung wie wegen der Diebstähle hatte sich der jugendliche Sünder vor der Strafkammer Landsberg a. W. zu verantworten, die ihn zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte.

Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 10. Oktober 1918.

— Noch eine Verlobung im Hause Nassau. Wie aus Luxemburg gemeldet wird, ist dort die Verlobung Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Charlotte mit dem Prinzen Felix von Bourbon-Parma bekannt gegeben worden. Die Stadt Weilburg, die ehemalige nassauische Fürstresidenz, nimmt auch an diesem freudigen Ereignis lebhaften Anteil.

(2) Von der Bucherensammlung. Die Bucherensammlung zu fallen und der Sammler sieht nun selbst, daß perit die tauben und die kranken zu Boden kommen. Et was später sollen dann die brauchbaren Früchte. Das

draußen in den Straßen, wo der Bürgerkrieg tobte, viel leicht in dem nämlichen Augenblick die Würfel um ihre eigene Existenz geworfen wurden!

Das Versprechen aber, daß man ihn nicht allzu lange warten lassen würde, löste der lebenswürdige General wenigstens ein. Es wahr wohl wenig mehr als eine Viertelstunde gewesen, deren der militärische Gerichtshof für seine Beratung bedurft hatte. Das Anschlag einer Blende im Sitzungszimmer gab das Zeichen zur Wiederöffnung des Angeklagten, und in fester Haltung, entschlossen, sich nicht eine Sekunde lang schwach zu zeigen, trat Werner vor seine Richter. Der Präsident bedachte ihn Haupt mit dem federbesetzten Generalstab und hob sich von seinem Sessel.

„Sennor Rodewald, ich habe Ihnen den Spruch des Kriegsgerichts zu verkünden. Es würde mir für meine Person eine außerordentliche Freude bereiten haben, wenn derselbe zu Ihren Gunsten ausgefallen wäre. Denn auch wir schätzen, gleich Ihrem Herrn Verteidiger, die deutsche Nation sehr hoch, und wir haben keinen lebhafteren Wunsch als den, im besten Einvernehmen mit Ihrer ebenso mächtigen wie verehrungswürdigen Regierung zu leben. Aber die Interessen unseres eigenen Landes dürfen natürlich nicht darunter leiden. Sie werden das einsehen, Sennor, und Sie werden der Gerechtigkeit unserer Entscheidung, wie ich hoffe, Ihre Anerkennung nicht verjagen.“

Fortsetzung folgt.

Öffentliches Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Witterung für Freitag, 11. Oktober. Vielerorts neblig, sonst trocken und meist heiter.

Sammlern ist etwas mäßig, weshalb besonderer Wert auf eine zweckmäßige Methode zu legen ist. Es ist anzuraten, stets in Gruppen mit den nötigen Geräten versehen zu sammeln. Fürs erste soll unter den Büschen das alte Laub beiseite geleitet oder große Lächer gebreitet werden. Mit langen Hakenstangen werden die Nester geschüttelt und die Ecken fallen in Haufen, die nun am blanken Boden oder auf dem Tuch sehr viel schneller aufzunehmen sind, als aus dem alten Laub. Auf diese Weise kann man das drei- und vierfache in derselben Zeit schaffen. Als allernächstes sind die Ecken von den Unreinigkeiten zu befreien. Wo Sieboorrichtungen fehlen, wirt man sie mit einer Schaufel im kräftigen Schwung, jedoch die schweren im weiten, die leichten aber im kurzen Bogen zur Erde fallen. Falls man Pugnähnen, Windlegen hat, reinigt man das Material damit schneller. Zur Ableserung können die Bucheckern waldrisch, sie müssen aber unter allen Umständen an der Oberfläche trocken sein. Von den Kriegswirtschaftsstellen sind Merkblätter zu erhalten, aus denen sich jedermann Rat und Anweisung holen kann.

II Schweine für das Heer. Die Heeresverwaltung bedarf schon in den nächsten Wochen dringend einer größeren Zahl von gemästeten Schweinen. Um für schnellere Ablieferung einen besonderen Anreiz zu geben, soll für alle Tiere, die 180 Pfund Lebendgewicht haben und die in den nächsten Wochen — bis zunächst Ende Oktober — abgeliefert werden, Futter geliefert werden. Für die Tiere wird der Vertragspreis von 180 Mark per Zentner und 35 Mark Stückzuschlag gezahlt, auch wenn ein Mastvertrag nicht abgeschlossen worden ist. Im Kreise Tellow wird die Klein-, falls die Heeresverwaltung ihre Lieferungsverträge erfüllen kann, durch Vermittlung der Vertrauensmänner oder der Kriegswirtschaftsstellen verteilt, und zwar sollen für jedes abgegebene Schwein drei Zentner Klein zum Preise von voraussichtlich 8 bis 9 Mark geliefert werden.

III Kriegsschädigte und Sport. Die Nachricht, die kürzlich durch die Presse ging, daß Weimannputz höhere Berge bestiegen, ja, daß sie sogar mit oder ohne Kunstseil schwierige Felsengipfel erklommen, wurde vielfach kaum geglaubt. Denn die, welche mit zwei gesunden Beinen eine Bergbesteigung scheuten, können es sich nicht vorstellen, daß dies von einem Einbeinigen gemacht werden kann. Das Fehlen oder die Gebrauchsbehinderung eines Gliedes schließt, wie Tausende von Beispielen erweisen können, auch nicht vom Reiten, Radfahren, Schwimmen, Rudern, Turnen, Rensport usw. aus. Wort und Bild kündeten schon oft von Kriegsschädigten mit nur einem gesunden Arm oder Bein als Sieger in Schwimm-, Ruder-, Fußball-, usw. Wettkämpfen über Gesunde. Dies ist nicht nur deshalb erfreulich, weil die betreffenden Kriegsschädigten am ehesten ihr Schicksal vergessen und sich wieder als vollwertige Menschen fühlen, wenn sie auch die ihnen vor ihrer Verwundung liebe und teure körperliche Betätigung wieder ausüben können, sondern das Wandern, Turnen, Schwimmen sowie die Ausübung sonstigen Sports in maßvoll vernünftigen Grenzen trägt vor allem zur körperlichen Erhaltung und Gesunderhaltung der Kriegsschädigten und zur Stärkung ihres Willens bei, und letzterer ist vor allem notwendig zur Überwindung der Hindernisse, die den Kriegsschädigten ihre Gebrechen bereiten. Für viele ist z. B. die Möglichkeit wieder Radfahren und so rascher und billiger die Arbeitsstelle erreichen zu können, auch beruflich von großer Wichtigkeit.

IV Export und Import nach dem Orient. Das Wirtschaftsinstitut für den Orient bereitet die Herausgabe eines deutsch-türkischen Jahrbuches vor. Dieses Jahrbuch soll dem deutschen Handel als Nachschlagewerk über alle Orientfragen dienen und auch ein Verzeichnis aller am Orienthandel beteiligten Firmen enthalten. Firmen, welche sich mit dem Export und Import nach dem Orient befaßt bezw. hierfür Interesse haben, werden gebeten, dieses der Handelskammer zu Limburg (Bahn) mitzuteilen.

— Oberbach, 9. Okt. Dem Gefreiten Wilhelm Stroh von hier, bei einer Munitionskolonie, wurde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen.

Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 10. Oktober 1918.

— Wiederverwendete Briefumschläge. Briefumschläge werden wegen der Knappheit und Feuerung vielfach wiederverwendet. Insbesondere werden dieselben Umschläge mit der gleichen Adresse noch einmal verschickt. Das Reichspostamt hat jetzt auch erlaubt, gewöhnliche Briefsendungen zu befordern, auf deren Umschlägen die erste Aufschrift durch eine neue ersetzt ist. Die alte Aufschrift muß sorgfältig durchkreuzt oder durchstrichen sein. Die zweite Aufschrift muß deutlich und so eingerichtet werden, daß die Stempelabdrücke, postdienstliche Bemerkungen und Freimarken nicht beeinträchtigt werden.

— Eiserne Kett Messingbilder an den Postbrieffächern. Bekanntlich sind auch die, die Entleerungszeiten der Postbrieffächern enthaltenden Messingrahmen der amtlichen Beschlagnahme entfallen. Seit einigen Wochen ist mit der Entfernung dieser Messingrahmen in verschiedenen Postbezirken begonnen worden. Jetzt sind die aus Eisen hergestellten Ersatzrahmen mit den Entleerungszahlen wieder angebracht worden. Die neuen Rahmen sind wie die Briefkästen, blau gestrichen während die Aufschriften goldbrongiert sind.

Vermischte Nachrichten

Limburg, 8. Okt. [Strafkammer.] Dieser Tage kam der im Dezember 1917 im Kaufhause August Lorenz hier verübte Diebstahl, bei dem den Einbrechern Kleider-, Seidenstoffe und Wäsche von mehreren tausend Mark in die Hände fielen, zur Verhandlung. Durch das geschickte Vorgehen der hiesigen Polizei wurde damals der Täter in der Person des Musketiers Rademacher vom hiesigen Ersatz-Bataillon Reserve-Infanterie-Regiment 25 ermittelt und ein großer Teil der gestohlenen Sachen in Goldesberg und Bonn jutage gefordert. Auch ein weiterer Diebstahl

in der Gerberei Schupp kam bei der Untersuchung noch auf das Konto des Festgenommenen. Rademacher, der wegen Diebstahls und Einbruchs bereits zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilt ist, erhielt für die beiden hier ausgeführten Einbrüche eine weitere Gefängnisstrafe von zwei Jahren.

Bölar, 8. Okt. Im Walde zwischen hier und Bielefeld wurde ein aus dem Gefängnis in Marburg entwichener Gefangener, der nur mit einem Hemd bekleidet war, festgenommen. Es handelt sich um einen ganz gefährlichen Zuchthäusler, der sich bereits im Walde ein wohnliches Lager eingerichtet hatte.

Raststätten, 7. Okt. Im Lokomotivschuppen der Kleinbahn wurde der 41 jährige Philipp Berg aus Delsberg, der bereits 15 Jahre das Ansehen der Lokomotive verleiht, von einer Stichflamme tödlich verbrannt.

Bad Nauheim, 8. Okt. Zu den fleischlosen Wochen gefellen sich für unsere Stadt jetzt auch noch die butterlosen Wochen, da nach Mitteilungen der Stadtoverwaltung keine Aussicht besteht, vorerst Butter zu erhalten. Es wäre interessant zu wissen, ob die zahlreichen noch hier weilenden „Kur“-Gäste auch keine Butter erhalten.

Bielefeld, 8. Okt. Wegen unerlaubten intimen Verkehrs mit Kriegsgefangenen wurde die 23 Jahre alte Minna Kessel aus Schierstein zu einem Monat und die Krieger-Gesfrau Sophie Schäfer eben daher zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Neu-Jönsburg, 7. Okt. Der Gemeinderat bewilligte zum Ankauf von „Weihnachtsliebesgaben“ für die im Felde stehenden Truppen 4260 Mark; er beschloß die Aufstellung der Gemeindeflächen, deren Pachtzeit jetzt abläuft, zu kleinen Flächen zwecks Verpachtung an kleinere Leute.

Alzen, 7. Okt. Eine niedliche Geschichte, die sich wie ein Märchen aus alten Zeiten anhört, ereignete sich dieser Tage in einem bei Alzen gelegenen pfälzischen Dörfchen. Dort wohnen zwei in Ehren grau gewordene Eheleute, die ab und zu den Besuch einer Städterfamilie erhielt, die sich etwas Milch oder Butter holten. Die wackeren Bauerleute, die von keinerlei moderner Gewinnsucht angekränkt waren, nahmen niemals mehr als 4 Mark für das Pfund frische Butter. Als sie aber eines Tages von zu Hause abwesend waren und die Städter wieder erschienen, gaben diese der Magd statt 4 Mark 6 Mark für das Pfund Butter. Die Magd nahm die Papierscheine auch ruhig an und schob sie unbedenken in den Brusttasche. Am nächsten Tage erschien jedoch plötzlich das 70 Jahre alte Bäuerlein bei den Städtern und erklärte: „Do sinn die zwä Mark, die Euch die Theres geschickt zuviel abgenomme hot. Die ganz Nacht hunn ich, desweije nit schlofe könne un him mich heut morge gleich hergemacht.“ Der ob solcher Uneigennützigkeit ganz verblüffte Städter mußte die 2 Mark also wieder nehmen, die ihm der 70jährige Alte zwei Stunden Weges weit gebracht hatte.

Stark, 8. Okt. [Starker Tabak.] Im Kaufhaus der Jachwerke traf eine umfangreiche Kiste mit echtem noch nicht durch Suchenlaub usw. entweichten Rauchtabak, Feinschnitt ein. Den Jachwerksangehörigen wird von dieser Rarität das Pfund zu der Kleinigkeit von — 45 Mark verkauft.

Letzte Nachrichten.

Zu Wilsons Antwort

wird halbamtlich bemerkt: Die Antwort des Präsidenten Wilson liegt hier in einem amtlichen Text noch nicht vor. Eine genaue Prüfung des Wortlautes ist vorerst noch nicht möglich. Immerhin ergibt sich aus dem Text, daß weitere Erklärungen von Seiten der deutschen Regierung notwendig sein werden. Dazu sind sorgfame Erwägungen der Regierung erforderlich. Die Antwort auf die Schlussfrage des Präsidenten ist durch die Rede des Präsidenten Fehrenbach in der Reichstagsitzung vom 5. d. Mts. gegeben, der im Namen des deutschen Volkes und des Reichstages erklärte, daß der Reichstag das Friedensangebot billige und sich zu eigen mache.

Ein neuer Kriegsminister.

Wie die „Germania“ erfährt, hat Kriegsminister von Stein die erbetene Entlassung aus seinem Amt erhalten. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Chef des Kriegsamts, General v. Scheuch, ernannt worden.

Die französischen Sozialisten.

Die „Humanité“ schreibt: Die sozialistischen Kammerparteien einschließlich der Thomasgruppe erachten die deutschen Friedensvorschläge als geeignete Grundlage für Friedensvorschläge. Ohne Bürgschaften dürfe es aber auch nach der Meinung der Kammersozialisten keinen Waffenstillstand geben.

Ein Sieg der roten Armee.

Wie ein Telegramm der Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, wurde Samara am 7. Oktober von den Bolschewiki genommen, die von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt wurden. Kurz vor der Einnahme der Stadt hatten sich die Arbeiter gegen die Tscheko-Slowaken erhoben. Die Siegesbeute, die den Bolschewiki in die Hände fiel, ist ungeheuer und läßt sich augenblicklich noch nicht annähernd überblicken. Das Telegramm hebt hervor, daß damit auch der letzte Stützpunkt der Gegenrevolutionäre unter den wichtigen Schlagen der Roten Armee gefallen und das ganze Wolgagebiet jetzt in den Händen der Bolschewiki sei.

Englands Kriegsanleihe.

Wie Reuter aus London meldet, wird ein großer Werbefeldzug für die neue Kriegsanleihe zur Aufbringung von 1000 Millionen Pfund am Montag im ganzen Lande beginnen.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, den 9. Oktober, abends. (W. Z. v. Amtlich.) An der Schlachtfeldfront zwischen Cambrai und St. Quentin haben wir rückwärtige Stellungen bezogen und damit auch Cambrai geräumt. Teilkämpfe in der Champagne. Auf beiden Maasuferten haben sich erneute Angriffe des Feindes entwickelt.

Am 7. Oktober starb an einer Erkrankung, die er sich im Felde zugezogen, im Reserve-Lazarett
Remagen unser lieber Sohn und Bruder

Hugo Beres

im kaum vollendeten 22. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Fr. Beres.

Weilburg, den 9. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet von der Friedhofskapelle Freitag nachmittag 3 1/2 Uhr statt.



Berlinische
(Oberlahn-Kreis).

Adam Hammer Schmidt, Billuar, bisher vermählt, lt. priv. Mittlg. in Gefolg.

D. 24/18. Beglaubigte Abschrift.

In der Straffache

gegen den Dreschmaschinenbesitzer Christian Mopper 4. in Landusebach wegen Beleidigung pp. hat Königl. Amtsgericht in Runkel am 19. September 1918 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird unter Freisprechung im übrigen wegen öffentlicher Beleidigung zu einer Geldstrafe von 50 — fünfzig — Mark, hilfsweise für je 5 Mark ein Tag Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens einschließlich der Kosten der Nebenklage verurteilt. Zugleich wird dem Beleidigten, Lehrer Hennemann in Landusebach, die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung des Angeklagten auf Kosten desselben im „Weilburger Anzeiger“ binnen 4 Wochen nach Rechtskraft des Urteils einmal bekannt zu machen.

Die Richtigkeit der Abschrift der Urteilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt.

Runkel, den 1. Oktober 1918.

L. S. gez.: Dowie,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Schlachtpferde

sowie Rottschlachtungen lauft

Hugo Kehler, Pferdemeßger, Wiesbaden.
Telephon 2612.

Kartoffelförste, (zwei-, drei- und vierzünftig) Kartoffeldrahtkörbe,

empfiehlt

Eisenhandlung Zilliten, Weilburg.

Alle Abnehmer können in den nächsten Tagen vor-
mittags

Thomasmehl und Rainit

erhalten. Säcke mitbringen.

Georg Hauch.

Soeben erschienen und bei H. Gramer in Weil-
burg zu haben:

„Heitere Erzählungen“

Von Otto Wittgen. — Preis 60 Pfennige.

Das Büchlein wird eine willkommene Gabe für unsere
Feldgrauen sein. Da der Inhalt der Erzählungen aus
der Umgegend von Weilburg entnommen ist, wird das
Büchlein auch in der engeren Heimat Anklang finden.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Leisholzschne.

Die Oberdistrikte Nervenberg (Herr Forstmeister
Krumhaar) und Windhof (Herr Forstmeister Emilus)
sind auch in diesem Jahre bereit, Leisholzschne auszu-
stellen.

Diejenigen Familien, welche Leisholzschne für die
Waldungen der Umgegend wünschen, wollen dies bis zum
15. d. Mts. auf dem Polizeigebäude des Stadthauses melden.
Weilburg, den 4. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß
wir in den nächsten Wochen festes Weikraut zum Ein-
schneiden, weiter Rostkraut, Wirsing und Möhren für die
hiesigen Familien bei Eintreffen am Bahnhof und zwar
das Pfund Weikraut zum Preise von 11 Pfg. zum Verkauf
bringen.

Weilburg, den 5. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Die Rechnungen über Leistungen und Lieferungen für
die Stadt Weilburg im abgelaufenen Vierteljahr ersuchen
wir bis spätestens zum 20. Oktober d. J. einzureichen.

Weilburg, den 4. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachungen der Stadt Runkel.

Sonntag, den 12. Oktober 1918, vormittags
8 bis 12 Uhr, Fleischausgabe.

Nr. 1—148, 151—207, 203—216, 221—330 und
707—711 bei Mehger Sittel.

Nr. 149—150, 208—212, 331—549 und 554—630 bei
Mehger Reymann.

Nr. 217—220, 550—553, 631—706 und 712—935
bei Mehger Lieber.

Das Fleisch für die Schwerarbeiter wird in dieser
Woche bei Mehger Lieber ausgegeben.

Runkel, den 9. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Alle Rechnungen über Leistungen und Lieferungen
pro Juli/September 1918 sind bis längstens 15. Oktober
1918 hierher einzureichen.

Runkel, den 9. Oktober 1918.

Der Magistrat.

Für Pferdebesitzer!

Auf Grund der Verordnung vom 14. Juni 1918 ist
mir von der Königl. Preuß. Bezirksfleischstelle für den
Reg.-Bezirk Wiesbaden in Frankfurt a. M. die Erlaubnis
zum

Ankauf von Pferden zum Schlachten
im dortigen Bezirk erteilt worden. Laut obiger Verord-
nung dürfen Pferdebesitzer nur an diejenigen Schlachtpferde
verkauften, die einen amtlichen Ausweis vorzeigen können.
Sollte jemand im Besitz von Schlachtpferden sein oder
kommen, so bitte um Nachricht. Telephon-Anruf 240
Siegen. Telegramm-Adresse: Pferdemeßger Siegen.

H. Kehler, Pferdemeßger Siegen.

Tüchtige Arbeiter und Arbeiterinnen

sofort gesucht.

Gewerkschaft Honigborn.

Schnellhefter

vorhanden bei

H. Gramer.

Scheckverkehr
und
Ueberweisungs-
Verkehr.

Kreis- Sparkasse

Weilburg
Limburgerstraße 2.

Annahme von

Kriegs-Anleihe-Zeichnungen

bei der Hauptkasse und sämtlichen Ortsbeholdungen
gegen Barzahlung, Berechnung von Sparguthaben
(ab 1./10.) und Hinterlegung älterer Wertpapiere.

Landwirtschaftsschule Weilburg.

Das Winterhalbjahr beginnt am 17. Oktober mit
Aufnahme neuer Schüler in die oberen Klassen.

Der Direktor.

2 Fuhrknechte

gesucht.

Gewerkschaft Honigborn.

Briefkasten.

Zaghaft in B. Eine solche Entscheidung gibt
es nicht. Schauen Sie einmal genau in Ihren verschie-
denen Schubladen nach. Da findet sich sicher ein Schrei-
lein, das Sie nutzbringend in Kriegs-anleihe anlegen kön-
nen.

Kleiderschränke
ein- und zweiflügelig,
Küchenschränke
in Tannen- und Pittsch-Pine,
Tische
in allen Größen,
Stühle,
Fußchemel,
Küchenbretter,
Handtuchhalter,
Garderobeleisten,
vorhanden.

H. Thilo Nachf.

Strümpfe u. Socken

(Winterware)

empfiehlt

H. Glöckner jr.

Federschuhriemen

empfiehlt

H. Glöckner jr.

Braver Junge

kann in die Lehre treten bei

Joh. Walm, Schneiderm.

Weilburg.

4—5 Zimmer- Wohnung

zum 1. Januar oder früher
gekauft. Best. Offerten unter
D. 500 an den Verlag des
„Weilburger Anzeigers“.

Heftographen- Blätter

wieder eingetroffen.

H. Gramer.

Schließkörbe

in breiter und flacher Form,
so lange der Vorrat reicht.

H. Thilo Nachf.

Inh.: A. Dittert.

Großen-Pollen Birken-Reiser- Besen

versendet von 20—25 Stk.
an 2 Stk 60 Pfg. von 100
Stk an Rabatt.

H. D. Gruhl, Wiesbaden
Kirchgasse 11.